

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Br. 54.

Freitag, den 5. Mai 1905.

4. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. Mai, 1905,
abends 8 Uhr

Öffentl. Gemeinderatsitzung.

Ottendorf-Moritzdorf, den 3. Mai 1905.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 4. Mai 1905.

Wegen begangener Unrechlichkeiten wurde eine in hiesigen Konsum beschäftigte Verkäuferin in Haft genommen.

Im Verführer in hiesiger Schafmühle steht ein Korinthenschnitt in schönster Blüte und ist der Käufer gern bereit das Bäumchen jedem Interessierten zu zeigen.

Der Mai bringt die Zeit der hellen Nächte und den Höhepunkt des Frühlings, anbererleits aber auch fast stets einen kalten Wind während des Regiments der gefährlichen des Eisheiligen Norbertus, Prankratius und Gertrudis.

Es schießt, aber diesmal bei uns im mächtigen Deutschland und nicht in Ostasien zu Wasser oder zu Lande, vorausgesetzt, daß der allernächsten Depeschen nicht doch noch heute morgen den Wiederbeginn der kriegerischen Kämpfe melden. Aber bei uns schießt es, während dem kalten, zum Teil sogar weissen Himmel ein paar wärmere Tage gefolgt sind, immer zu der höheren Temperatur auch die Portion wärmerer Frühlingregen gekommen ist. Feucht und windig, das war vornehmlich die Signatur von 1905, hoffentlich bracht der Mai nun nicht mehr kühl und naß zu sein, um den Bauer Scheune und Hof zu helfen. Wer sich jetzt die kleine Wiese gibt, einen Baum und Strauch täglich zu beobachten, der merkt erst zu recht, wie es nun nach der langen Kargheit wird.

Der Ausschuss des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hielt am Sonntag in Chemnitz eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Landes gut besucht war. Der Hauptgegenstand der Beratungen bildete der Wahlaufruf der Partei für die bevorstehenden Landtagswahlen, sowie eine programmatische Rundgebung zu der nach dem Abschluss der Handelserträge geschaffenen wirtschaftspolitischen Lage. Zur endgültigen Abklärung der Rundgebungen wurde eine Kommission aus fünf Mitgliedern gewählt. Es erfolgten eingehende Berichte aus den einzelnen in Angriff genommenen Landtagswahlkreisen, wobei u. a. betont wurde, daß die Partei in den Wahlkreisen geschlossen eintrete und in der Nichterreichung des Kartells einig sei.

Wie unlängst berichtet worden ist, haben die beiden Mechaniker, denen die Benutzung und Benutzung der kaiserlichen Wagen bei feiner Gelegenheit, auch nicht zu geneigen. Ein Verstoß dagegen ist mit dem Verstoß bedroht. Auch bei uns scheint man demnach zu der Ansicht zu kommen, daß die verantwortliche Dienstverrichtungen der allseitigen, von keinerlei Alkohol dünstigen Maßnahmen erfordern. Eine Vermeidung dieser Einsicht wäre sicherlich zu wünschen. So berechtigt besondere Verordnungen sind, wo es sich um die Vermeidung des Reichsoberhauptes handelt. So werden doch auch die ungezählten Tausende, die Tag für Tag ihr Gut und Leben den Dampfschiffen u. s. w. anvertrauen grüßlich sind, beanspruchen, daß sie nicht der Gefahr ausgesetzt werden, durch einen

nicht nüchternen Lokomotivführer, Steuermann oder dergleichen an ihrer Habe oder Gesundheit geschädigt zu werden oder gar ihr Leben einzubüßen.

Kloßsche-Königswald, Als Nachfolger des Herrn Böckermeisters und Gutsbesizers Wirtsen, der von seinem Amte infolge anhaltender Krankheit zurücktrat, wurde Herr Schuldirektor W. Engler zum königlichen Friedensrichter für Kloßsche-Königswald, Nähnitz, Bilsdorf, Hellerberge und Pulverort im königlichen Landgerichte zu Dresden verpflichtet.

Dresden. Zwischen der Dresdner Ortskrankenkasse und den sächsischen Behörden ist es zu Differenzen gekommen, weil der Rat zu Dresden die Verpflegung in den Dresdner Krankenhäusern erhöht hat. Aus diesem Grunde hat die Kasse die Benutzung der Krankenhäuser durch ihre Mitglieder eingeschränkt. Infolgedessen waren die Krankenhäuser ziemlich leer und das Krankenhauspersonal hatte nichts zu tun. Eine Versammlung der Dresdner Kassenvorstände beschloß nun, bei Herrn Oberbürgermeister Bruller vorstellig zu werden, die alten Verpflegung wieder einzuführen, was dieser auch zusagte.

Zum Schuhmacherstreik. Im „Volk“ fand am Dienstag nachmittag um 2 Uhr eine Versammlung der hiesigen Schuhmachereinnung statt, in der über die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geflorenen Verhandlungen berichtet wurde die an den vorhergehenden Tagen, vornehmlich am Montag abend bis morgens 4 Uhr, stattfanden. Es kam hierbei eine Einigung zu stande, wonach die Lohnsätze um etwa 15 bis 25 Proz. erhöht (je nach Größe des Geschäftes), den Gehältern die Journaturen (Zutaten) ersetzt werden und eine Kommission gewählt werden soll, welche die Werkstattordnung und die Einhaltung der Lohnvereinbarungen zu beaufsichtigen hat. Der neue Tarif soll auf vier Jahre zunächst Gültigkeit haben und muß am Ende des dritten für das Ende des vierten Jahres gekündigt werden. Diese Hauptbedingungen wie auch die näheren Einzelvereinbarungen wurden am Dienstag früh 9 Uhr einer ins „Volkshaus“ einberufenen Arbeiterversammlung, die sehr zahlreich besucht war, vorgelegt und auf Empfehlung der Lohnkommission, die augenscheinlich der mangelnden Mittel wegen auf äußerste bemüht war, den Streik zu verhängen, genehmigt. Man beschloß, die Arbeit überall da wieder aufzunehmen, wo diese Vereinbarungen bewilligt werden.

Von der Elbe. Der Konzeptionierte Sächs. Schifferverein hatte, wie berichtet, die königlich preuß. Elbstrombauverwaltung gebeten die Durchfahrt am Döbelitzer Durchsicht während des hohen Wasserstandes den zu Tal gehenden Schiffen durch Verstellung von Schleppdampfern zu ermöglichen, da ohne Dampferhilfe die Fahrt zu gefährlich sei. Die Behörde hat auch eine Anzahl Schiffe durch die fiskalische Schleppbarke „Drache“ auf der gefährlichen Strecke schleppen lassen; weitere Fahrzeuge sind von Herrn Jacob aus Dresden mit dessen Schraubendampfer geschleppt worden, wofür je nach Größe der geschleppten Schiffe 4 bis 8 Mark berechnet sind. Im Laufe der Woche vor Dstern sind die havarierten Schiffe bis auf zwei besichtigt

worden, sodas, nachdem auch der Wasserstand zurückgegangen ist, die Talschiffahrt auch ohne Dampferhilfe den Döbelitzer Durchsicht wieder wird passieren können. Einige Schiffe sind wegen Nichtbeachtung der Strompolizeilichen Vorschriften an dieser Stelle in Strafe genommen worden.

Etwa 750 Bauhandwerker, die zur Maifeier ihrer Arbeit ohne Genehmigung fern geblieben waren, dürfen sie auf grund eines Montag abend herbeigeführten Beschlusses des Arbeitgeberverbandes im Baugewerbe vor Freitag früh nicht wieder beginnen. Einzelne Arbeitgeber wollen die Ausperrung sogar noch länger ausdehnen. Die Maßregel dürfte auf einzelne sehr ernüchternd wirken, zumal die Zentralverbände der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter für derartige Ausperrungen keinerlei Unterstützungen mehr gewähren.

Wachwitz. Einen fesselnden Zweikampf konnten kürzlich die Gäste des Johannesbades beobachten. Auf den Kellen der grünen Bäume sprang ein Eichhörnchen, die im Bachwäldchen sehr zahlreich vertreten sind, umher, aber nicht mit der gewohnten Munterkeit sondern sichtbar ängstlich und fast nach jedem Sprunge die Pfoten zur Abwehr erhebend gegen eine — Droffel, die mit ihrem Schnabel förmliche Bajonetangriffe gegen dasselbe unternahm. Lange, fast eine Viertelstunde, währte der Kampf, bei dem das Eichhörnchen sich kaum gegen die von Minute zu Minute an Festigkeit zunehmenden Angriffe wehren konnte, — da „kniff“ das Eichhörnchen, indem es blitzschnell den Stamm herabstieg und dann zu ebener Erde ins Geträuch flüchtete. Die Droffel aber schaute noch eine Weile dem flüchtling nach, und stolz flog sie dann davon.

Sebitz in Sachsen. Der Stadtverordnete Friedrich Wehner war am Sonnabend in den Wald gegangen, um Raubvögel zu erlegen. Durch einen unglücklichen Zufall löste sich der Hahn des Gewehres. Die Kugel drang in den Kopf des Schützen und führte dessen sofortigen Tod herbei.

Schandau. Aus dem Schnellzuge gesprungen ist kürzlich nachts unweit hiesigen Bahnhof ein österreichischer Beamter. Dieser hatte von Bodenbach den Schnellzug bis Schandau benutzen wollen, war aber auf letzterem Bahnhofe nicht ausgestiegen. Erst nachdem sich der Zug bereits wieder in ziemlich schneller Gangan befand, bemerkte der Beamte sein Versehen. Zum Schrecken der Mitreisenden öffnete er plötzlich die Wagentür und sprang in das Dunkel der Nacht hinaus. Man sah nach, wie der Tollkühne sich auf dem Boden überschlug, dann besand man sich bereits außer Schwere. Allem Anschein nach ist der Beamte bei seinem unüberlegten Sprunge ohne wesentliche Verletzungen davongekommen.

Weinböfka. Zur großen Freude der Einwohner wird einem längst gefühlten Bedürfnisse durch Errichtung eines Wasserwerkes Abhilfe geschaffen. Herr Ingenieur Dachseld Dresden wird mit dem Bau bereits am Montag beginnen.

Reifen. Im benachbarten Niederbau wurde Montag nachmittag der 27 jährige Sohn des Fuhrwerkbesizers Mäser beim Abschirren im Stalle von einem Pferde erschlagen. Er wollte im kommenden Sommer das väterliche Grundstück übernehmen.

Burzen. Am Sonnabend erfolgte hier die Verhaftung eines dortigen Geschirrführers wegen Brandstiftung. Der Verhaftete hatte an diesem Tage mittags versucht, das Wohnhaus des Stadtgutsbesizers Schladebach in Brand zu setzen. Glücklicherweise wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt; es konnte gelöscht werden.

Frohburg. Das Ergebnis der auf Vennsdorfer Rittergutskultur bei Frohburg gemachten Bohrversuche ist sehr günstig. Die Unternehmer (eigene Großindustrielle und Kapitalisten aus Leipzig) beabsichtigen haupt-

sächlich Förderkohle in großen Massen zum Versand zu bringen; auch die Anlage einer Drahtseilbahn ist geplant, wozu Vermessungen stattfinden.

Leipzig. Vor den Augen zahlreicher Passanten sprang am Sonntag bei Gohlis ein junger Mann in die Pleiße und ertrank. Der Beisam konnte noch nicht geborgen werden.

Ueber die Ursache, welche zur Amtssuspension des Herrn Pastor Ebeling durch das Konsistorium geführt hat, wird bekannt, daß eine Verletzung des Schweiggebots vorliegen soll — eine Anschuldigung, welcher der Betroffene damit begegnet, daß nicht er, sondern sein Gegner, Prof. Rietschel, das Schweiggebot verlegt habe.

Frankenberg. Dienstag mittag gegen 12 Uhr erlösten hier abermals die Sturmglocken und Alarmsignale. Da die Trümmer von Schloß Pichtenwalde, das völlig ausgebrannt ist, neuerdings durch den herrschenden heftigen Wind in Brand geraten und die dort stationierten Brandwachen der Feuerwehren von Pichtenwalde und Braundorf nicht im stande waren, den an allen Ecken und Enden wieder auslobernden Flammen genügen Einhalt zu tun, wurde telephonisch die Hilfe der Frankfurter Turnerfeuerwehr verlangt. Diese rückte denn auch bald mit der Landspitze ab, der dann ein größerer Mannschaftstransport mit Löschgeräten folgte. Sr. Excellenz Oberstmarshall Graf Bismarck wollte Dienstag fast den ganzen Tag über an der Brandstätte.

Zwickau. Die Bohrversuche nach Steinkohlen haben im Vorort Planitz begonnen. Sie werden mit Dampfkraft ausgeführt.

In einem Zwickauer Schachte wurde Montag mittag der Schachtimmerling G. A. Punte beim Holzrauben von Gesteinsmassen verschüttet und getödtet.

Werdau. Vier geriet in der Schmeyerischen Spinnerei eine Arbeiterin mit dem linken Arm in den Schlagwolf, sodas ihr zunächst die Hand abgerissen und dann der übrige Arm zersplittert und am Schultergelenk ausgehauen wurde.

Plauen i. V. Auch hier und im Altenburgischen sind Fälle von Genickstarre vorgekommen. Man schreibt dem „Leipz. Tagebl.“ hierüber aus Plauen: Der erste Genickstarrefall im Vogtlande hat den in einem hiesigen Baugeschäft angestellt gewesenen 21 jährigen Arbeiter Arno Otto Heinrich aus Boden-neulichen betroffen. Durch bezirksärztliches Gutachten ist bei dem jungen Manne die Genickstarre konstatiert worden. Er liegt schwerkrank in der Behandlung seiner Eltern, und es ist fraglich, ob er mit dem Leben davontkommt. Aus Altenburg wird dem genannten Blatte gemeldet: Am Sonnabend früh wurde in Ronstab (Sachsen-Altenburg) ein junger Mann namens Eberbach beerdigt, der nachgewiesenermaßen an Genickstarre gestorben. Er stammt aus Mülsen bei Zwickau. Erst am 3. Osterfeiertage war er aus seiner Heimat zugewandert. Am Donnerstag schon fiel er der Krankheit zum Opfer.

Delitzsch i. V. Einer Blutvergiftung erlegen ist hier der aus Tirpersdorf stammende Fleischerlehrling Paul. Der erst 15 jährige junge Mensch hatte sich beim Schlachten unbedeutend am Finger verletzt; es trat Wundstarrkrampf ein und Paul verschied nach nur dreitägigem Krankenliege.

Bad-Elsner. Von dem Frühgüterzuge von Reichenbach i. V. nach Eger sind am Dienstag vormittag 1/2 10 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Boitersreuth die Lokomotive mit Zugführerwagen und 1 Güterwagen entgleist. Hierdurch waren beide Hauptgleise der Reichenbach-Egerer Linie bis nachmittags gegen 4 Uhr gesperrt. Der Personenverkehr konnte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Glücklicherweise sind bei diesem Unfälle über dessen Ursache näheres noch nicht bekannt ist, Personen nicht verletzt worden.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Meldungen aus dem südchinesischen Meer über den Ausbruch des russisch-japanischen Krieges sind noch immer sehr widersprüchlich. Wenn gleich man von beiden Seiten über die zu treffenden Maßnahmen schweigt, so ist es doch erklärlich genug, wenn sich der Japaner angefangen hat sich ihren Küsten nähernden dunklen Gefahr eine gewisse Nervosität bemächtigt. Die Insel Formosa, die seit dem letzten chinesisch-japanischen Kriege zu Japan gehört, soll von ihrem neuen Besitzer ungewöhnlich stark besetzt worden sein. Es besteht noch immer die Ansicht, daß sich die Japaner nach seiner Vereinigung mit dem Schwarzen Reichthums alle seine Vorräthe hinter sich lassen und womöglich unter Verwendung einer Seeflotte auf schnellstem Wege Madrasopol zu erreichen suchen wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber wird ihm die japanische Flotte einen Strich durch die Rechnung machen.

Die Lage auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz ist mangels jeder direkten Nachrichten völlig unklar. Es scheint allerdings, daß die Japaner abwärts eine größere Umgehung in Schilde führen, denn die Gerüchte wollen nicht verheimlichen, wonach die Japaner in kurzer Anzahl durch die Monasoi marschieren. Diese Andeutungen in Verbindung mit der scheinbaren Unaktivität der Japaner in der Front, sowie im Hinblick auf die ungewohnte Gefahr, die den Russen droht, falls eine solche Umgehung gelingt, steigert die Wahrscheinlichkeit der Umgehung fast zur Gewißheit. Aber es wäre fast unglücklich, wenn die russische Kavallerie durch die schlimmen Lehren, die die Armeen in Folge der Unaktivität derselben bei Mukden erhalten hat, nichts gelernt hätte.

Zu den russischen Wirren.

Der zweite Tag des russischen Osterfestes war in diesem Jahre ein Tag des Schreckens für Rußland. Streikende, aber durchaus nicht kampflustige Arbeiter zogen mit ihren Angehörigen durch die Straßen der Stadt, um für ihre wirtschaftlichen und politischen Ziele in friedlicher Weise zu demonstrieren, aber durch das Vorgehen der Truppen kam es zu einem furchtbaren Blutvergießen. Das Militär griff einen Arbeiterzug mit Frauen und Kindern an und ließ mit einer andern Volksmenge zusammen, die Feuer gegeben haben soll. Kavallerie attackierte die Menge, während von der andern Seite her Infanterie Salven auf den Menschenhaufen abgab. Bei den Zusammenstößen wurden mehr als hundert Personen erschossen. Die Zahl der Verwundeten, die sehr groß sein muß, konnte noch nicht annähernd festgestellt werden, da die nicht ganz schwer Verletzten entweder selbst entflohen oder von befreundeten Personen versteckt gehalten wurden.

In Czernochow feuerte Militär auf streikende Arbeiter; vier Personen wurden getötet, viele verwundet.

Ein Toleranzantrag des Zaren sichert den russischen Seilern, insbesondere den Rostolniken (Kloßstücken) erhebliche geistliche Freiheiten wie bisher in Bezug auf ihre Schule, Ehre und politische Rechte zu.

Ein anderer Antrag des Zaren gewährt den Bauern einer Anzahl Gouvernements neue Erleichterungen durch Streichung der Rückstände der Tilgung der von 1867 bis zur Geburt des Thronfolgers gewährten Darlehen bei Wirtshäusern. Man befreit die Höhe der erlassenen Schulden auf 75 Millionen Rubel. (Die Geburt eines Thronfolgers pflegt sonst immer von Gnadenerweisen begleitet zu werden. Hier liegt die Sache anders: Würde der Thronfolger neun Monate später geboren sein, so wären die armen Bauern für neun Monate länger ihre Steuern sorglos losgeritten.)

Der Zar hat die wegen des Kar-

thaischenschusses am Wasserwehse zu Festungsshaft verurteilten Artillerieoffiziere zu drei bis einmonatigem Arrest begnadigt.

Eine weitgehende Amnestie für politische und religiöse Verbrechen soll, wie 'Slovo' erzählt, demnächst verkündet werden. Auch sollen alle vom 22. Januar an angehängten und mit solchen Verbrechen zusammenhängenden Prozesse niedergeschlagen werden.

Deutschland.

Der Kaiser ist am Dienstag in Venedig eingetroffen.

Eine Amnestie aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen ist nach der N. Pol. Korresp. nicht zu erwarten.

Die Mitglieder des toburgischen Sonderlandtages haben nach gemeinsamer Besprechung in der Angelegenheit der Hofkammerverlegung eine neue Adresse an den Herzog Karl Eduard gerichtet, die in diesen Tagen abgegangen ist. Sollte die Adresse nicht den erwünschten Erfolg haben, so soll eine Abordnung des Landtages bei dem Herzog vorstellig werden.

Die Geschäftsergebnisse der 16 württembergischen Arbeitsämter zeigen, daß sich die Lage des gewerblichen Arbeitsmarktes im Jahre 1904 gegenüber dem Vorjahre der vier letztvorangegangenen Jahre entschieden gebessert hat. Die Arbeitslosigkeit hat sich vermindert, der Anbruch der Arbeitsstellen ist sehr vermehrt. Die Zahl der angestellten offenen Stellen hat sich seit 1896 von 24 919 auf 56 972 d. h. um 128,8 Prozent vermehrt, die der Arbeitslosigkeiten männlicher Personen von 42 226 auf 86 156 d. h. um 104 Prozent.

Osterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph wird am 5. d. in Budapest einreisen, um dort Hof zu halten. Mit dieser wiederholt angekindigten und immer wieder angeweiteten Bewegung des kaiserlichen Hoflagers dürfte der in der ungarischen Krise eingetretene lange Stillstand erneuerten Versuchen weichen, zu einer Verständigung mit dem Reichstage zu gelangen und aus Grund derselben ein Kabinett zu bilden. (Zeit wäre es, die Krise dauernd schon seit Anfang dieses Jahres.)

In Sterbhol bei Prag wurden am 29. v. die Gebehr der preussischen Offiziere, deren Gebehr dorthin von dem alten Friedhof in Karolinenthal gebracht worden waren, geweiht.

Frankreich.

König Eduard hatete am Sonntag dem Präsidenten Loubet in Kluge einen halbständigen Besuch ab. Der Gegenbesuch des Präsidenten Loubet beim König von England dauerte ungefähr eine Viertelstunde. Bald darauf wurde der Minister des Äußern Delcassé vom König empfangen.

Der Pariser Konflikt kam sichtbar ab. Die erste Aufregung, die die Nachricht von der Entsendung des Grafen v. Tattenbach machte, hat sich gelegt, und es ist bezeichnend, daß die Pariser Presse jetzt wenigstens von einer deutschen Interessensphäre in Marokko spricht.

Italien.

In Venedig hat am 29. v. die schon seit langem angekündigte Zusammenkunft zwischen dem Grafen Goluchowski (Osterreich-Ungarn) und dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni stattgefunden. In einer Tafelrede stellte Goluchowski die vollkommene Übereinstimmung in den Ansichten und die ausgedehnten Beziehungen zwischen Italien und Osterreich-Ungarn fest.

Balkanstaaten.

Ein jeder Tag bringt neue Beweise von dem Scheitern der so viel gepriesenen Reformen in Rußland. Nun beginnen auch noch bulgarische Vandalen untereinander sich zu verprügeln. Der Infanteriegeneral Jankow hat kürzlich eine Wunde unter dem Reich der Offizier Stojanow in die Landeshaupt Serres zur Bekämpfung des be-

stimmung zu einem Verbrechen seines jungen Weibes mit seiner von ihm geschiedenen ersten Frau geben?"

Warum nicht, Nora? Er ist edel und gut. Edler und gut, ja, aber er möchte seinen innersten Gefühlen zuwider handeln. Kannst du das nicht verstehen und begreifen?"

Doch, ich verstehe es, liebste Nora, und dennoch, ich gebe etwas darum, wenn ich euch beide verstehen könnte, wenn ich dich nicht zu verlieren fürchte."

Du liebe, ich glaube, du wärest im Stande, der Friedensengel zu sein."

Wenn ich es vermöchte, wie gern wollte ich es. Aber hast du denn überhaupt den Wunsch nach einer Verbindung?"

Ich habe ihn schon lange, Elisabeth, aber wie sollte das eine stolze Frau zeigen, ohne sich zu tief zu beugen? Nur ein dritter könnte dieses Werk vollbringen, und du allein wärest dessen fähig in deiner selbstlosen Liebe."

Und wenn ich nun mit tausend Freunden diesen Versuch machen wollte?"

Aber siehst du hier und wider, Herz, ehe du ein solches Versprechen gibst."

Ich habe nichts zu überlegen — ich bin nicht einmal selbstlos, wie du sagst. Ich will ja nur dich haben, Nora."

Wie wohl mir deine Liebe tut, Elisabeth, du glaubst es nicht."

Und du wärest gern zu mir gekommen, selbst nach Rußland?"

Ein Schweizer Seufzer cuttingt sich Rosas Brust: "Ja, aber nur um beizutreten."

rühmlichen Vandalens Sanheiß gefandt, der nichts anderes als das Klüßerhandwerk betreibt und viele Kranke mit sich führt. Bei dieser hat ein heftiger Kampf stattgefunden, die verborgenen Truppen fanden 7 Tote. Der Bericht beweist, daß die Verbindung der Banden nicht stattgefunden hat oder nicht eingehalten wird.

Amerika.

Der mit Casiro zusammen so oft genannte diplomatische Vertreter der Per. Staaten in Caracas, Bowen, ist von seinem Posten abberufen und nach Washington zurückgekehrt. Er beschuldigt bekanntlich Bowen, sich mit 10 000 Dollar habe bestechen zu lassen, was dieser entschieden leugnet. Einen Beweis hat Bowen, dieser handschriftliche Verträge, Diplomaten, schon weg. Kann er seine Beschuldigung gegen Bowen nicht erheben, so wird er einfach aus dem Dienste gejagt. Nach Caracas, zu seinem Freunde Casiro, kehrt er unter seinen Umständen zurück, wenigstens nicht in amtlicher Eigenschaft.

Die Erinnerung an den amerikanischen Bürgerkrieg von 1863 wird wachgerufen durch die Nachricht, daß der frühere Generalmajor Fitzhugh Lee, einer der berühmtesten Anführer der konföderierten Armee, in Washington gestorben ist.

Merktblatt über die Genickstarre.

Anlässlich des epidemischen Ausbruchs der Genickstarre hat Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Richter ein Merktblatt über diese furchtbare Krankheit veröffentlicht, dem folgendes entnommen sei:

Die furchtbare Genickstarre entsetzt durch Eindringen eines heftigen, unsichtbaren Krankheitserregers in die Gehirn- und Rückenmarkshäute. Die Krankheit beginnt in der Regel plötzlich mit Fieber (meist Schüttelfrost), wärtenden Kopfschmerzen, Unbestimmtheit und häufig mit Erbrechen. Dazu tritt meist eine eigenartige Starre in der Muskulatur des Nackens, des Rückens, der Beine und der Arme. Oft ist sie schon nach wenigen Tagen tödlich. Die Ansteckung wird durch den Nasen- oder Racheninhalt der an Genickstarre Erkrankten bewirkt. Auch gesunde Personen aus der nächsten Umgebung der Kranken und solche, die mit diesen in Berührung kommen, können die Erreger im Nasen- oder Racheninhalt mit sich führen und so zur Weiterverbreitung der Krankheit beitragen. Einge, überfällige und schlecht gelüftete Wohnungen begünstigen durch die Verbreitung der Krankheit.

Schutzmaßnahmen zu ihrer Verhütung sind schnelle Anzeige jedes Falles und jeder verdächtigen Erkrankung bei der Polizeibehörde, strenge Absonderung der Erkrankten und der Genickstarre verdächtigen Personen und ihre Unterbringung in ein geeignetes Krankenhaus, falls eine genügende Absonderung in der Wohnung nicht möglich oder für ausreichende Pflege dort nicht gesorgt ist. Das Fortschaffen der Kranken zum Krankenhaus darf in Nothfällen nicht erfolgen, sondern nur durch die Polizei nicht erfolgen. Die Ansteckung der Kranken aus dem Krankenhaus soll nur nach Ablauf der Ansteckungsgefahr erfolgen. Vor der Entlassung sind ihre Kleider zu desinfizieren und die Kranken durch Wasser zu reinigen.

Die Desinfektion der Wohnung muß sofort nach Überführung der Kranken in ein Krankenhaus oder nach Ablauf der Krankheit erfolgen.

Gesunde Schulkinder, die mit den Erkrankten im selben Hause wohnen, sind von der Schule fernzuhalten, bis der Kreisarzt den Schulbesuch wieder für zulässig erklärt. Die Angehörigen der Erkrankten verlagern die Gefahr der Erkrankung für sich und die mit ihnen in Berührung kommenden Personen durch peinlichste Sauberkeit, namentlich der Hände und durch desinfizierende Ausspülungen des Halses und der Nase mit schwachen Lösungen von Reuthol, Wasserstoffsuperoxyd u. dergl.

Für die Pflege der Kranken sind folgende Vorschriften zu beachten:

Die damit betroffenen Personen haben sich der Pflege anderer Kranken tunlichst zu enthalten. Der Pfleger soll zur Vermeidung der Ansteckung sich bei der Krankenpflege so halten, daß er von den Schleimhäuten, die die Kranken beim Sprechen, Husten und Niesen verbreiten, nicht getroffen wird. Im Krankenzimmer soll das zum Reinigen der Hände Glycerin (Balsambalme, Jodlösung, Handtische) stets bereithalten. Die Abgänge der Kranken (Speichel, Auswurf, Harnwasser) sind sofort zu desinfizieren. Es ist für regelmäßige Desinfektion der von den Kranken benutzten Gegenstände, sowie Leib- und Bettwäsche zu sorgen. Dasselbe gilt von den Tisch- und Trinkgeräten, bevor sie aus dem Krankenzimmer entfernt werden. Nahrungsmittel und Genussmittel, die für andere bestimmt sind, dürfen in Krankenzimmern nicht abgesetzt werden. Vor dem jedesmaligen Verlassen der Krankenzimmer sollen die Pfleger sich Gesicht und Hände sorgfältig desinfizieren und Hals und Nase mit einem desinfizierenden Mundwasser ansprühen!

Von Nah und fern.

Polizeilicher Runderschau. Den Leuten der Berliner Schulen ist vom Polizeipräsidenten eine Verfügung zugegangen, nach der die Kinder von den Lehrern über die drohenden Gefahren des Straßenbahnverkehrs aufgeklärt werden sollen. Insbesondere sollen auch die Kinder angehalten werden, beim Betreten der Straßen die größte Aufmerksamkeit walten zu lassen. Im einzelnen wird den Kindern von der Polizei folgende Warnung mit auf den Weg gegeben: 1) Auf den Straßenbahngeleisen nicht zu spielen. 2) Während der Fahrt nicht aus- und absteigen. 3) Kein Übersteigen der Gleise beim Verlassen eines Straßenbahnwagens. 4) Kein Übersteigen der Gleise hinter einem haltenden Straßenbahnwagen. (Das liegt sich ja recht schön, und vom grünen Tisch aus ist das ja auch gewiß ganz gut gemeint, aber für die meisten Kinder ist die Straße noch immer der Spielplatz.)

Defreggers 70. Geburtstag. In München feierte am Sonntag der berühmte Generalmajor Franz von Defregger seinen 70. Geburtstag. Defregger ist eines Bauern Sohn. Sein bekanntestes Gemälde ist wohl der 'Salomirker'.

Wohltätige Stiftung. Der in Ulm verlebte Privatgelehrte Rißmann vermachte sein ganzes Vermögen im Betrage von 250 000 Mark zu einer Stiftung für ältere, bedürftige Handwerker, Genußbetriebe u. s. w.

Ein eigenartiges Vorbeugungsmittel gegen die Genickstarre glaubt man in einzelnen Orten Oberösterreichs gefunden zu haben. Die Suche betrifft bekanntlich mit Vorliebe jugendliche Personen, und mit Rücksicht darauf lassen viele Leute ihre Kinder nach Herzogshaus — Zigaretten und Zigaretten, ja selbst die Pfeife rauchen. Offenbar glaubt man, daß der Tabakrauch zur Verhütung der Genickstarre beitragen würde. Die Ärzte halten diesem durchaus nicht einwandfreien Vorbeugungsmittel mit begründeter Zweifel gegenüber.

Vom Böhmerwald. Die Höhe der Hügel und die Wälder des tiefen Böhmerwaldes sind bis jetzt 486 000 Kubikmeter Erdreich abgetragen; erforderlich sind im ganzen 886 000 Kubikmeter, jedoch noch 350 000 zu beschaffen sind. An Beton wurden innerhalb vier Jahren 46 600 Kubikmeter hergestellt, zu denen 700 Waggons Zement Verwendung fanden. Der Waggons Zement Verwendung fanden. Der Waggons Zement Verwendung fanden.

Tödtlich verunglückt. Bei der Probefahrt des kleinen Kreuzers 'Berlin' stürzte ein Maschinist vom Deck in den Maschinenraum und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Der Verunglückte starb bald nach seiner Aufnahme im Garnisonlazarett.

Zwei Frauen.

Roman von E. Borchart.

(Fortsetzung.)

Es gibt Dinge und Verhältnisse im Leben, denen wir uns schweigend beugen müssen, Elisabeth. Ich sagte dir schon damals in Berlin, daß ich mich in dem Bewußtsein meiner Schuld nicht glücklich fühlen konnte. Sie besteht darin, daß ich in der Ausübung meiner Kunst und in meinen Forderungen zu weit ging, weiter, als es für eine Gräfin Landegger geziemend hätte. Ich war aber jung und begeistert; jetzt, als reife Frau, urteile ich anders darüber. Die Strafe folgte, es hat alles in kommen müssen. Suche die Schuld nicht bei deinem Gatten, Elisabeth. Auch er war ein Opfer der Verhältnisse."

Aber Nora, was soll nun werden? fragte Elisabeth. Soll diese Unbedeutende trennung zwischen uns bestehen? Ich hatte mich so sehr auf ein Zusammenleben gefreut. Gib mir das Versprechen, daß wir uns auch fernert sehen und sprechen werden, wenn auch nur hier im Walde."

Ohne Wissen meines Gatten, Elisabeth? Die jüngere Frau erschrocken, dann hatte sie nicht gedacht."

Rein, das darf allerdings nicht sein. Siehst du, es darf nicht sein, du sagst es selbst. Wie nun?"

Ich werde ihn bitten, daß er es mir gestattet."

Oh, Elisabeth, du liebes, goldenes Herz! Glaubst du wirklich, er würde seine Zu-

Nun, wenn auch ...

Wenn sie mir auch wenig sympathisch ist, Dir kann ich es ja sagen, Nora."

Dann geht es dir, wie einst mir, und ich glaube, es wird mich einige Selbstbeherrschung kosten, ihr ruhig und harmlos miteinander gegenüber zu treten. Doch sei ruhig, Herz, soll das kleinste Hindernis sein. — Ich darf aber müssen wie aus Leder treten. Ich darf noch einiges zu erörtern und ich sagte dir schon, daß ich heute noch nach München fahren muß. Heute aber drei Wochen von derselben Strecke wirst du mich hier am Landegger See wieder finden. Sage mir dann, was du erreicht hast, gleichviel was, ich bin auf alles gefaßt."

Und du hast nie gefürchtet: Wer war sie, die einst dein Herz befeuert hat?"

Nein. — Verderr sprach an unserm Verbindungspunkte von seiner ersten Ehe — es war nur eine kurze Verbindung, ohne Namen und Einzelheiten."

Und du hast nie gefürchtet: Wer war sie, die einst dein Herz befeuert hat?"

Nein. — Ich habe mich aber über Elisabeths Lippen."

Nora betrachtete sie ernst, mit forschenden Blicken, und Elisabeth fühlte, wie sie darunter heiß erodete. Was hatte Nora nun?"

Elisabeth, begann diese gleich darauf, versuche dein Verhängnis zu lesen; ich sehe mich noch einer Aussprache und Aufklärung verschiedener Tatsachen, und ich möchte auch gern zu dir kommen. Nur eine Frage beantwortete mir noch: Wie heißt du mit Deute?"

Beate? Elisabeth fertigte. Sie ist höflich und freundlich zu mir, wenn auch ...

Nora hatte die junge Frau an sich geblickt und wiederholt auf Stirn und Wangen gesehelt. Dann wandte sie sich langsam und ohne zu schauen, zum Gehen. Ihre hohe, schmale Gestalt schimmerte noch eine Weile im dunklen Raum, dann verlor sie sich in den des Waldes. Elisabeth stand noch eine Weile auf demselben Fleck und starrte ihr nach, war ihr ganz träumhaft zuneigte. Beate wirklich wahr, was sie soeben sagte ...

Das der Freianstalt entwichen ist der ehemalige Bahnarbeiter Gerhardt, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, zwischen den Stationen Wulka und Schönau in Thüringen durch Falllegen von Eisenbahnen auf das Gleis einer Personenzug zum Einstellen zu bringen. Gerhardt war im Laufe der Sommerjahre für gemeinschaftlich geisteskrank erklärt und der Freianstalt in Hildburghausen zu zeitlichem Aufenthalt beiderseitig überwiesen worden. Bei ihm ist er dieser Tage in den Anstalts-Heiden entsprungen. Sein Verbleib konnte bisher nicht ermittelt werden.

Zunehmend gemüthlich. Ein Karioiun, wie es früher bei den sprichwörtlich bekannten schlesischen Eisenbahnen festgestellt worden ist, zeigte sich auf der Station Thannhausen. Der Zug der Lotalbahn fuhr aus dieser Station ab, ohne die wichtigste Person des ganzen Zuges, den Schaffner, mitzunehmen. Alles Suchen und Pfeifen half nichts, hals fuhr der Zug davon. Unter Kat war teuer! Um dem Mann aus der Verzweiflung und dem Zug wieder zu seiner „obersten Leitung“ zu verhelfen, setzte sich der Sohn des Bürgermeisters auf sein Fahrrad und fuhr dem Rückwärts nach. Baldig erreichte er ihn. Das Erträmen des Lokomotivführers war groß. In „voller Fahrt“ sollte der Zug wieder nach Thannhausen zurück und nahm den Zurückgekommenen auf. Die wieder Bereinigten fuhren alsdann von dannen.

Einen eigenartigen Selbstmord verübte der schlesische Schaffner Bogmann in Beilingerode. Bogmann, ein Junggeselle, mochte zuletzt bei einem Blau, die sich dieser Tage wieder verheiratet und mit vielen Kindern das Logis geliebt hatte. Während sich nun das Brautpaar in der Küche befand, legte sich Bogmann auf einen Koffert und ließ damit in den offenen Zehbrünnen des Dorfes sinken. Er ist einige anwesende Frauen an seinem Bescheiden hindern konnten, war der Lebensmüde schon in der Tiefe angekommen und ertrank. An den Bescheiden hatte er vorher einen Beutel angehängt, der die Worte enthielt: „Als ich reich war auf Erden — wollte alle meine Freunde werden — doch als ich arm in Tod — waren alle meine Freunde tot.“ Diese „Wahrheit“ bezeugt sich auf einem anderen schlesischen Botschaftswagen, der Bogmann dort länger Zeit gemacht und nach und nach zerlegt wurde, wobei er wahrscheinlich von „lieben Fremden“ vollständig unterstellt wurde.

Ein gefährlicher Unglücksfall ereignete sich bei Homburg. Der 21-jährige Sohn des Homburger Gießerei wollte in Abwesenheit seiner Eltern das im Gang befindliche Mühlwerk drehen. Er wurde vom Wellenrade erfasst, Kopf und Arm wurden ihm abgerissen, die Brust wurde ihm zerlegt, Herz und Lunge bloßgelegt, so daß der Tod sofort eintrat.

Vergiftung durch Kohlenwasserstoffe. Der 14-jährige Sohn des Schulrats Kesseler in Garmisch, der sich nach Osnabrück zum Studium nach Garmisch zurückbegeben hatte, wurde durch Kohlenwasserstoffe vergiftet im Bett vorgefunden und ist im Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Da in seinem Zimmer die Diemohrtöpfe entfernt waren, erscheint es noch zweifelhaft, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Die aufregende Szene im Gerichts- saal spielte sich im Thron vor dem dortigen Schöffengericht ab. Als gegen den Antreiber des in der letzten Sitzung verurteilten wegen Verletzung eines Polizeibeamten und Widerstandes gegen die Staatsgewalt beschlossenen Urteils, sprach Doris das drei Pfund schwere Schloß vom Tisch des Gerichtsschreibers, warf es in seinen Käfig, packte diesen und würgte ihn. Gewandamen machten den Richter bingest.

Die Mutter erkrankt! In der Wiener Wochenschrift überließ die 86-jährige Maria Schaller ihre 70-jährige Mutter, die sie schickte, und zerrimmerte sie mit einer Hade von Kopf. Die Ältere soll geküsst sein.

Ein reicher Viehhirt. Zu dem Dreiecks (Riederersee) fand ein aus England eingewandener Viehhirt, der als Schweizer galt, von Almosen lebte und sich mit dem Rotenbraten gütete. Bei seinem unzeitigen Tode fand man in seinem Strohsack 2000 Kronen in alten und neuem Gelde, ferner waren in seiner Behausung einige Küsten mit abgetrockneten Händhölzchen, alten Nägeln, Kupfer- und Zinnblechen.

Was er nicht hätte? Nora Stein, ihre geliebte Schwester und Freundin, eine Gräfin von Sandegg, die geschiedene Frau ihres Vaters? Mein Gott, warum gerade sie? Warum nicht eine andere, von der sie nichts wußte und auch nichts wissen mochte? Doch und unannehmbar stand Nora bisher in ihrem Derg. Sie will sie mit ihm in ihr werden oder an dem Tische sitzen? — Nein, beides ist unannehmbar, aber, was konnte diese beiden Menschen, die füreinander geschaffen schienen, trennen? — Wäre die Kunst, wie Nora sagte? — Was war es ihr auf einmal klar, warum sie nicht nicht fragen sollte: er wollte nicht auch die zweite Frau an die Kunst verlieren. Aber er erkannte nur nicht an die herrliche Stimme der jungen Frau, die ja noch viel schöner als die ältere war, erinnert werden? — „Och! Dann hätte er die erste ja noch lieben müssen, und sie wußte genau, daß er die zweite liebte, seine zweite Frau, liebt, alle liebte! Dieser letzte Gedanke bewog sie, und sie hatte sich doch ein wenig seiner Liebe gewandt; sie war ihr lästig und peinlich gewesen.“

Nora muß nach Sandegg kommen; sie — was sie — wie alles aufbieten, ihren Gatten mit ihr zu verheiraten. Wie herrlich wird es sein, wenn sie in der Nähe der Gräfin von Sandegg zu haben, nach Dergenslust zu ihr zu kommen. Eine solche Freundin, zu der sie nicht kommen kann, von der allein sie sich leiten lassen will, hat ihr nicht. Wie verlockend erscheint ihr auf einmal die Zukunft!

eisen und sonstigen auf der Straße gesammelten Gegenständen vorhanden.

Eine große Wank gab dieser Tage in Agrum bei einem Ballonaufstieg. Es sollte dort der Ballon „Luna“ aufsteigen. Um diesen Schauspiel bezuscheln, hatte sich im Westpark eine große Menschenmenge eingefunden. Da plötzlich kam das Magnesiumlicht eines Photographen auf, der den Ballon photographieren wollte. Die Menge, in der Richtung, der Ballon sei explodiert, hob unter Schreidenden auseinander. In ihrer sinnlosen Angst führten diese der Flüchtenden in die den Westpark umgebenden Gräben, wobei zahlreiche Personen erhebliche Verletzungen erlitten.



Admiral Togo im Alter von 20 Jahren



Aus dem Leben des Admirals Togo

von denen eine explodierte. Dadurch wurde in Größe zerfallen, einzelne Körperteile wurden weit weggeschleudert; auch eine Anzahl Schüler einer benachbarten Klasse wurde verwundet, darunter einige schwer. Dem italienischen Studenten Medini slog mit jurechtbarem Wucht die Zimmerflur an den Kopf. Die Bombe enthielt circa 1000 Liter Sauerstoff. Die physikalische Sammlung und die Bibliothek wurden größtenteils zerstört, das ganze Gebäude bis zum dritten Stockwerk schwer beschädigt.

Der Väterstreik in Madrid. Die spanische Hauptstadt war am vergangenen Sonntag brotlos, da sämtliche Bäcker tags zuvor in den Ausstand getreten waren. Die Ursache des Streikes bildet die Mißhandlung

Auf den japanischen Admiral Togo sind heute die Augen der ganzen Welt gerichtet. Von seinem Verhalten wird es abhängen, ob die Russen ihre letzte Hoffnung auf eine endliche Niederung der Kriegslage, ihre Flotte siegreich leben werden, oder ob die Armbata unter den japanischen Geschützen zugrunde gehen wird. Admiral Togo hat sich seine fernöstliche Ausbildung in England erhalten. Er wurde am 14. Oktober 1857 geboren und war in den Jahren 1873/74 an Bord des englischen Kriegsschiffes „Warwick“ als Kadet eingeeilt. Bevor er sich zum Seemann entschloß, war er

Schüler in dem Hause eines Gelehrten, der in der Universitätsstadt Cambridge angehende Studenten auf die akademische Laufbahn vorbereitete. Aus jener Zeit kommt das Bild des zwanzigjährigen Togo. Als sich Togo zum Seemann entschloß, war sein schulisches Wissen, später in seiner Heimat im Marineministerium als Schreiber oder Zeichnen beschäftigt zu werden. Heute ist er einer der bedeutendsten Seelöhne aller Zeiten. Admiral Togo hat fünf Kinder, drei Söhne und zwei Töchter. Er demot ein bescheidenes und einfaches Landhaus.

Erdbeben in der Schweiz. Aus allen Äktern und Orten der Schweiz sind kommen Berichte über das Erdbeben in der Nacht zum 29. v. Nach nacheinander erfolgten, wiewohl in der Richtung vom West nach Ost, eine Anzahl heftiger Erdstöße mit starkem unruhigen Rollen.

Explosion einer Sauerstoffbombe. In der physikalischen Abteilung des Technischen in Winterthur erfolgte am Morgen des 29. April eine heftige Explosion. Der Laboratoriumsdiener Walderer hantierte mit Sauerstoffbomben,

eines Mädchens durch einen Polizisten, dessen Anordnung die Behörden denweigten. Der Kriegsminister stellte 300 Militärdäcker, um die Sitzenden teilweise zu ersetzen. Der Minister des Innern telegraphierte an die Gouverneure der nächsten Distrikte, alles verfügbare Brot nach Madrid zu schicken, um die unangenehme Lage zu bessern. Inzwischen wurde mit Rufen gegessen.

Brand des polytechnischen Museums in Moskau. Am Sonntag wurde das polytechnische Museum in Moskau von einer großen

Feuersbrunst heimgesucht, die im vierten Stockwerk ausbrach. Die Architekturstiftung ist zerstört, die mit kostbaren Apparaten ausgestattete Physik-Abteilung, die Bibliothek und die landwirtschaftliche Abteilung haben schweren Schaden gelitten. Die wertvollen Sammlungen hatten einen Wert von Millionen.

Der ehemalige Botschafter Nordamerikas in Berlin, White, schwand dieser Tage in großer Lebensgefahr. Er lag friedlich lebend im Eisenbahnwagen, der ihn von New Haven nach New York bringen sollte, als plötzlich neben ihm das Fenster zerbrach und er mit Glassplittern überschüttet wurde. Ein scharfer Scherben durchschlug ihm den Hut dicht über seinem Kopfe, und durch andre trug er mehrere un gefährliche Wunden davon. Vermutlich ist das Fenster durch einen Gegenstand, der von einem Wagen eines vorbeifahrenden Güterzuges herabgefallen war, eingestochen worden.

Ein amerikanischer Boden. Die manchmal recht inhumane Sprache der amerikanischen Einwanderungsgesetze wird durch den Fall eines aus Deutschland stammenden Mädchens namens Adler besonders ins Licht gerückt, das auf dem Dampfer „Merion“ in New York eintraf, um mit seinem Verlobten die Ehe einzugehen. Das Mädchen hatte ausschließlich zu diesem Zwecke die Reise unternommen. Die Hochzeit sollte in der folgenden Woche stattfinden. Die Einwanderungsbeamten erklärten jedoch, Fräulein Adler leide an einer anstrengenden Augenkrankheit und dürfe deshalb amerikanischen Boden nicht betreten. Sie wurde in New York bis zur Wiederabfahrt des „Merion“, auf dem sie zurückgeführt werden wird, im Westinghouse-Hospital untergebracht. Ihr Verlobter, ein junger Kaufmann, erbot sich darauf, sein Geschäft zu verkaufen und mit ihr nach Deutschland zurückzuführen.

Gerichtshalle. Leipzig. Unter dem Titel „Luste und ihr schändliches Recht“ gab der frühere Polygraph und jetzige Buchhändler Bremer aus Braunschweig eine Broschüre heraus, in der die Rechte der Mitglieder der Reichstageskammer und die Rechte der Mitglieder der Reichstageskammer auseinandergesetzt sind. Das Reichstagsgericht verurteilte über den Inhalt der Broschüre in nicht öffentlicher Sitzung und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten. Es wurde auch auf Einziehung der Broschüre erkannt.

Stuttgart. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Grenadier Arnold vom Grenadier-Regiment 119, der in der Trunfenschlucht einen Bohrer unter dem Gewehr durch Schimpfworte beleidigt und ins Gesicht geschlagen hatte, wegen Verbrechen gegen die militärische Subordination zu drei Jahren fünfzehn Tage Gefängnis, unter Ausschließung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Das Kriegsgericht hatte in erster Instanz den Angeklagten zu drei Jahren, drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Wien. Wegen Ermordung des Armenoberleiters Sfora in Wien wurden die Anklage Franziska Klein zum Tode durch den Strang, Heinrich Klein zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt. Frau Klein hatte den alten Sfora in ihre Liebesnetze gelockt und er wurde dann auch in ihrer Wohnung ermordet. Die Frau war jedoch in der Wohnung des Ermordeten geflohen und hatte dort Geld und Wertpapiere gelassen. Das Ehepaar war dann nach Paris geflohen, wo es verhaftet und ausgeliefert wurde. Bei der Verhandlung war besonders merkwürdig, daß jeder der beiden Ehegatten unschuldig zu sein behauptete und die alleinige Schuld auf den andern schob.

Buntes Allerlei. Japanische Trauerpostkarten. Ein Petersburger Sammler von Briefmarken und Postkarten erhielt jüngst eine Anzahl japanischer Feldpostkarten. Auf eine solche Postkarte, die mit einer Trauerdignelle versehen ist, schreibt der japanische Soldat im voraus, d. h. bevor er ins Feld zieht, seinen Namen und die Adresse der Person, an die die Todesanzeige — denn diese Karten sind nur für Todesanzeigen bestimmt — gerichtet werden soll. Stirbt der Soldat, so wird die Karte mit dem Regimentsstempel versehen und nach Japan geschickt.

Doch etwas. Heiratsvermittler: „Was, Anno 1854 sind Sie geboren?“ Fräulein: „Ja, — aber erst im November!“

Koch heute will sie Herber bitten oder doch wenigstens von ihrer Begegnung mit Nora sprechen und prüfen, wie weit sein Herz für die Verlobungsbahn vorbereitet ist. Vielleicht erzählt er ihr dann einiges aus seiner ersten Ehe. Aber — ihr Herz quillt vor Schmerz zusammen — wenn er sich nicht beruhigen lassen will, wenn er sie nicht gestattet, fernershin mit Nora zusammenzutreffen? Das kann ja aber nicht sein, er wird ihr diese Bitte nicht abschlagen, er hat ihr bisher noch eine jede erfüllt.

Zwölf laute Schläge der Richtramme des nahen Dorfes Mäweler tönen plötzlich in die Stille und mitten in Elisabeths Gedanken hinein. Sie läßt ganz erschrocken aus ihrem Munde: „Das ist die Zeit des zweiten Heilighilts, das sie stets mit Herber zusammen einnimmt. Er liebt es, wenn sie ihm dabei Gesellschaft leistet, und sie hatte es bisher nie verabsäumt, pünktlich um zwölf Uhr im Wohnzimmer auf seine Rückkunft von den Feldern zu warten. Er war ebenso pünktlich wie sie, und nachdem sie eine halbe Stunde zusammen geplaudert hatten, war er dann wieder gegangen.“

Wie er nicht hätte? Nora Stein, ihre geliebte Schwester und Freundin, eine Gräfin von Sandegg, die geschiedene Frau ihres Vaters? Mein Gott, warum gerade sie? Warum nicht eine andere, von der sie nichts wußte und auch nichts wissen mochte? Doch und unannehmbar stand Nora bisher in ihrem Derg. Sie will sie mit ihm in ihr werden oder an dem Tische sitzen? — Nein, beides ist unannehmbar, aber, was konnte diese beiden Menschen, die füreinander geschaffen schienen, trennen? — Wäre die Kunst, wie Nora sagte? — Was war es ihr auf einmal klar, warum sie nicht nicht fragen sollte: er wollte nicht auch die zweite Frau an die Kunst verlieren. Aber er erkannte nur nicht an die herrliche Stimme der jungen Frau, die ja noch viel schöner als die ältere war, erinnert werden? — „Och! Dann hätte er die erste ja noch lieben müssen, und sie wußte genau, daß er die zweite liebte, seine zweite Frau, liebt, alle liebte! Dieser letzte Gedanke bewog sie, und sie hatte sich doch ein wenig seiner Liebe gewandt; sie war ihr lästig und peinlich gewesen.“

Nora muß nach Sandegg kommen; sie — was sie — wie alles aufbieten, ihren Gatten mit ihr zu verheiraten. Wie herrlich wird es sein, wenn sie in der Nähe der Gräfin von Sandegg zu haben, nach Dergenslust zu ihr zu kommen. Eine solche Freundin, zu der sie nicht kommen kann, von der allein sie sich leiten lassen will, hat ihr nicht. Wie verlockend erscheint ihr auf einmal die Zukunft!

Wie er nicht hätte? Nora Stein, ihre geliebte Schwester und Freundin, eine Gräfin von Sandegg, die geschiedene Frau ihres Vaters? Mein Gott, warum gerade sie? Warum nicht eine andere, von der sie nichts wußte und auch nichts wissen mochte? Doch und unannehmbar stand Nora bisher in ihrem Derg. Sie will sie mit ihm in ihr werden oder an dem Tische sitzen? — Nein, beides ist unannehmbar, aber, was konnte diese beiden Menschen, die füreinander geschaffen schienen, trennen? — Wäre die Kunst, wie Nora sagte? — Was war es ihr auf einmal klar, warum sie nicht nicht fragen sollte: er wollte nicht auch die zweite Frau an die Kunst verlieren. Aber er erkannte nur nicht an die herrliche Stimme der jungen Frau, die ja noch viel schöner als die ältere war, erinnert werden? — „Och! Dann hätte er die erste ja noch lieben müssen, und sie wußte genau, daß er die zweite liebte, seine zweite Frau, liebt, alle liebte! Dieser letzte Gedanke bewog sie, und sie hatte sich doch ein wenig seiner Liebe gewandt; sie war ihr lästig und peinlich gewesen.“

Wie er nicht hätte? Nora Stein, ihre geliebte Schwester und Freundin, eine Gräfin von Sandegg, die geschiedene Frau ihres Vaters? Mein Gott, warum gerade sie? Warum nicht eine andere, von der sie nichts wußte und auch nichts wissen mochte? Doch und unannehmbar stand Nora bisher in ihrem Derg. Sie will sie mit ihm in ihr werden oder an dem Tische sitzen? — Nein, beides ist unannehmbar, aber, was konnte diese beiden Menschen, die füreinander geschaffen schienen, trennen? — Wäre die Kunst, wie Nora sagte? — Was war es ihr auf einmal klar, warum sie nicht nicht fragen sollte: er wollte nicht auch die zweite Frau an die Kunst verlieren. Aber er erkannte nur nicht an die herrliche Stimme der jungen Frau, die ja noch viel schöner als die ältere war, erinnert werden? — „Och! Dann hätte er die erste ja noch lieben müssen, und sie wußte genau, daß er die zweite liebte, seine zweite Frau, liebt, alle liebte! Dieser letzte Gedanke bewog sie, und sie hatte sich doch ein wenig seiner Liebe gewandt; sie war ihr lästig und peinlich gewesen.“

Nora muß nach Sandegg kommen; sie — was sie — wie alles aufbieten, ihren Gatten mit ihr zu verheiraten. Wie herrlich wird es sein, wenn sie in der Nähe der Gräfin von Sandegg zu haben, nach Dergenslust zu ihr zu kommen. Eine solche Freundin, zu der sie nicht kommen kann, von der allein sie sich leiten lassen will, hat ihr nicht. Wie verlockend erscheint ihr auf einmal die Zukunft!

Nora muß nach Sandegg kommen; sie — was sie — wie alles aufbieten, ihren Gatten mit ihr zu verheiraten. Wie herrlich wird es sein, wenn sie in der Nähe der Gräfin von Sandegg zu haben, nach Dergenslust zu ihr zu kommen. Eine solche Freundin, zu der sie nicht kommen kann, von der allein sie sich leiten lassen will, hat ihr nicht. Wie verlockend erscheint ihr auf einmal die Zukunft!

Katholischer Gottesdienst.
 Sonntag, den 7. Mai vormittags 10 Uhr findet im Saale des Gasthofes
 „zum goldenen Ring“ in Moritzdorf
katholischer Gottesdienst
 statt. Vorher Heilige Osterbeichte.
 Pfarrer F. Zschornack.

Strohüte
 für Herren und Knaben — nur modernste Façons — empfiehlt
 Friedr. Seidel, Königsbrückerstraße
 im Hause des Herrn A. Böhm.

Salon-Sterne.
 12 der allerbeliebtesten mittelschweren
 Salonstücke
 für Klavier zu 2 Händen.
 Inhalt: Bendel, Souvenir d' Innsbrouck, Dornröschen. — Braungard,
 Waldesrauschen. — Brunner, L'amabilité. — Burgmüller, Valse brillante,
 Le carillonneur de Bruges. — Gottschalk, Pasquinade. — Lumbye,
 Traumbilder. — Lysberg, Idylle. — Schulz-Weida, Ein Abend im
 Gebirge. Ein Morgen im Gebirge. — Textor, Gondelfahrt
 Nr. 1—12 in einem Bande Mk. 1.—
 Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch
 direkt von Köln (franko) gegen vorherige Einsendung des Betrages,
 Verlag von P. J. Conger, Köln a. Rh.

Mehrere tüchtige
Einbinderinnen
 finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der
Glasfabrik Aktiengesellschaft
 Brockwitz bei Meissen.

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.
 „Atra“ (flüss. chin. Tusche).
 Unverwuschbare
Ausziehtuschen. (4 Farben).
 Flüss. Leim und Gummi.
 Autographen- und Hectographen-
 tinte, -Blätter und -Masse.
 Stempelfarben, Stempelkissen.
 „Carin“, Fleischstempelfarbe,
 giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!
Aug. Leonhardi, Dresden,
 Chem. Tintenfabriken, gegr. 1836.
 Erfinder und Fabrikant der vorerwähnten
 Alizarin-Schreib- u. Copirtinte,
 leichtlösliche, haltbare und nichtschwarzwerdende
 Kalksalzfarbe Klasse I.
 empfiehlt
die Buchhandlung Gross-Okrilla.



Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
 (alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
 Geschäftsstand Ende März 1905:
 87 000 Personen mit 714 Millionen Mark Versicherungssumme.
 Vermögen: 259 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 193 Millionen Mark.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungs-
 bedingungen (Monatsbeiträge dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten
 Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.
 Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahres-
 beiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich
42% Dividende
 an die Versicherten vergütet.
 Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr
 Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Unfallverhütungs-
Vorschriften
 der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich
 Sachsen hält stets auf Lager
Buchhandlung Gross-Okrilla.

Magnetische Behandlung
 in Verbindung mit Massage aller Art, besonders bei Nervenleiden, Rheumatismus etc.
 sehr zu empfehlen.
 Die magnetische Heilweise ist ein reines Kräftigungsverfahren besonders des Nervensystems
 und durch dasselbe höchst wirksam bei den verschiedenartigsten anderen Krankheiten.
K. Brossmann, Radeberg, Friedrichstrasse 39.
 Sprechzeit: Mittwoch nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Restaurant zum Lindengarten.
 Sonnabend, den 6. Mai
Schlachtfest
 Von früh 8 Uhr ab Wellfleisch, später Leberwurstel und Grützwurst,
 sowie Blut- und Leberwurst, abends
Schweinsknochen m. Klößen, Bratwurst m. Sauerkraut
Münchner Schlachtschüsseln.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Rietschel u. Frau.

Mehrere
Einträger und Anhefter
 werden bei gutem Lohn sofort noch eingestellt.
August Walther & Söhne
 Glashüttenwerke Moritzdorf.

10 Mark
 bekommt, wer mir die
Diebin
 nennt, welche vom Grabe meiner Frau
 2 Kurstelpflanzen gestohlen hat.
August Weichelt
 Ottendorf 57 B

Verstopfen
Salat Kohlrabi
 und frühe
Rot- Weiss- u. Welschkraut
 Pflanzen zu billigen Preisen.
Fertigen Salat
Stiefmütterchen
Rhabarber
Nelken
 empfiehlt
Fr. Matthes, Gärtnerei.

Haussegn
Wandsprüche
 empfiehlt in verschiedenen Ausführungen schon
 von 10 Pfa. an.
Buchhandlung Gross-Okrilla.

Magnum bonum
Saatkartoffeln
Haferstroh
Roggen- u. Haferspreu
 verkauft preiswert
Rittergut Grünberg.

Ansichts-
Karten
 empfiehlt
 die Buchhandlung
 Gross-Okrilla.



Gute
Speise
Kartoffeln
 empfiehlt
 Zentner 3,70 Mark
Max Herrich.

Wohnung
 bestehend aus **Stube, Kammer** und
Küche ist zu vermieten und **sofort**
 beziehbar.
 Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Fahrräder m. Torpedo-
Freilauf von 100 Mark an.
Distanz- u. Wanderer-
Fahrräder
Motorräder, Nähmaschinen etc.
 empfiehlt billigst
Emil Kühn,
 Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
Radeberg, Dresdenerstr. 17a

Sämtliche vorchriftsmäßigen
Schulbücher
 sowie alle
Schulbedarfsartikel
 hält stets vorrätig und empfiehlt
Buchhandlung Gross-Okrilla.

Alkoholranke
 erhalten kostenfrei Rat zur Heilung.
Richard Bretschneider, Dresden-Str.
Markgraf Heinrich-Strasse 22 II.

Schablonen

 empfiehlt
die Buchhandlung

Eine kleine
Wohnung
 ist sofort zu beziehen.
Radeburgerstr. 109 f.

Lampenkocher.
 Derselbe ist verstellbar und
 paßt zu jeder Stuhlampe.
 6 Minuten 2 Tassen Röst-
 thee, Kaffee etc. für 2 Pers.
 ionen Kartoffeln, Eier
 Einmal verläßt unentbehrlich
 Große Geldersparnis.
 Rasterol
 2,- Mk. per Nachnahme.
E. Rengert,
 Fürstenwalde a. Spreew.



Stralsunder
Spielkarten
 hält auf Lager
die Buchhandlung Gross-Okrilla.